

104. Geschlecht. Tauben.

Passeres: Columba.

Geschl.
Benennung.

Das erste Geschlecht dieser letzten Ordnung enthält Vögel, die in aller Welt, auch wohl allen Menschen bekannt sind, nämlich die Tauben, zu deren Geschlechtsbenennung der Ritter das lateinische Wort Columba; der Herr Brisson aber das französische Wort Pigeon gewählt hat. In demselben kommen verschiedene Arten der Tauben aus mancherley Weltgegenden vor, wie wir hernach sehen werden.

Geschl.
Kennzeichen.

Die Kennzeichen dieses Geschlechts sind: ein gerader Schnabel, der sich nach der Spitze zu etwas niedersenkt; Nasenlöcher, welche länglicht, und mit einer weichen aufgetriebenen Haut halb gedeckt sind; endlich eine Zunge, die ganz, und ungespalten ist. Es macht aber der Ritter doch noch zwey Abtheilungen: die erste enthält solche Tauben, welche einen geraden Schwanz haben, dessen Rudersfedern gleich lang sind: die andere aber solche, deren Schwanz groß und keilförmig ist; zu der ersten Abtheilung gehören 35. Arten, und zu der zweyten 5. Arten. Wir wollen sie nach der Ordnung beschreiben.

* A. Tauben, deren Rudersfedern gleich lang sind.

I. Feldtaube.
Oenas.

I. Die Feldtaube. Columba Oenas.

Der griechische Name Oenas, wie auch der lateinische Vinago, zielet auf die gemeine wilde Taube

Taube, welche unter dem allgemeinen Namen Feldtaube bekannt ist. Von dieser Art aber stammen alle zahmen Tauben ab, die von dem Ritter auch als eine Nebenart hieher gezählet werden, deren Benennung in den verschiedenen Sprachen folgende sind: hebräisch: Jon, das Weibchen Jonah, das Junge Gosal; griechisch: Peristera; persisch: Kaphtar; türkisch: Jugargen; arabisch: Atlekeha; italienisch: Colombo; spanisch: Paloma; französisch: Pigeon; englisch: Dove; holländisch: das Männchen Doffer, das Weibchen Duif; schwedisch: Dufwa; polnisch: Golah.

* A.
Geradschwanz
ze.

Die wilde Taube ist von bläulicher Farbe, hat einen grünlänzenden Nacken, einen weißen Rücken, und eine schwarze Schwanzspitze, auch geht über die Flügel eine schwarze Binde. Die Deckfedern der ersten und andern Ordnung, welche die Schwingfedern der zweiten Ordnung bedecken, sind in der Mitte ihres äussern Randes, mit einem schwarzen Flecken bezeichnet. Jedoch ist diese Art der Zeichnung nicht allenthalben beständig.

Gestalt der wilden Tauben.

Eben so wenig kann man von den zahmen Tauben eine standhafte Zeichnung der Farbe angeben, denn man hat ganz weiße, schwarze, perlfarbige, blaue, weiße, mit schwarzem Kopfe und Flügeln, schwarze mit weißem Kopfe, bunte, mit und ohne Ring um den Hals, gefleckte, aschgraue und scheckigte, so wie es uns die tägliche Erfahrung lehret.

Gestalt der zahmen Tauben.

Was die Eigenschaft dieser sowohl wilden als zahmen Tauben betrifft, so kommen sie in der Lebensart mehr mit den Sperlingen als Hühnern überein, denn es hält sich unter ihnen ein Männchen und ein Weibchen zusammen, schnäbeln einander, brüten wechselseitig, ernähren ihre Jungen

Eigenschaften.

498 Zweyte Cl. VI. Ord. Sperlingartige.

* A.
Gerad,
schwän-
ze.

selbst, und geben ihnen das Fressen in den Mund, legen wenig Eyer auf einmal, nisten ordentlich, und fliegen in die Höhe. Alle diese Gründe sind hinlänglich, sie unter die Ordnung der Sperlingartigen, und nicht unter die Hühnerartigen zu zählen.

Sie legen jedesmal zwey Eyer, aus welchen durchgängig ein Zauber und ein Täubchen gebrütet wird, und da sie solches in einem Jahre neunmal wiederholen, so können von ihnen im ersten Jahre achtzehn, (oder neun Paar,) die mit den Alten zehen Paar ausmachen, und im zweyten Jahre hundert und achtzig (oder neunzig Paar) Tauben gezogen werden; diese können sich im dritten Jahre, nebst den zwanzig Alten bis auf achtzehn hundert Stück, (oder neunhundert Paar) vermehren. Wenn man nun die hundert paar Alte dazu rechnet, so gäben, nach der ganz richtigen Rechnung des Ritters, diese tausend paar Tauben, im vierten Jahre achtzehntausend Junge. Ja es ist zuverlässig, daß gute zahme Tauben, welche wohl gefüttert werden, wohl dreizehnmal im Jahre brüten, und sich also in wenig Jahren auf Millionen vermehren würden. Allein man muß wissen, daß fast kein Vogel so viel todte Bruten hervorbringt, als die Taube; denn sie verwahrlosen oft die Eyer, daß sie kalt werden, oder zertreten die Jungen, oder diese bekommen Ungeziefer und Krankheiten, so daß dieser so großen Vermehrung schon vorgebeuget ist. Da nun über dieses die Tauben sehr schmackhaft, und ein allgemeines Nahrungsmittel der Menschen sind, so ist schon dafür gesorget, daß zwar allezeit ein hinlänglicher Vorrath vorhanden seyn kann, ihre allzustrarke Vermehrung aber gehindert wird; weil sonst kein Saamen auf dem Felde für die Menschen übrig bleiben würde.

Hansf.

Hanfsaamen und Buchweizen, oder Haidel, * A. ist ihr liebstes Essen, wie auch kleine sogenannte Gerad: Tauben, oder Pferdebohnen, dann Erbsen und Wisc: schwan: ken, und alle übrige Körner vom Getraide. Doch 3e. wir wollen von einem Vogel, der bekannt genug ist, nicht weitläufiger handeln. Das Vaterland ist allenthalben in Europa.

2. Die spanische Taube. Columba Hispanica.

2. Spanif. Hispanica.

Diese Art ist noch einmal so groß, als die zahme Haustaube, und nebst der Größe, auch an dem weißlichtgelben Nasenwachs zu kennen. Die Solländer nennen selbige die römische Taube; italienisch: Tronfo, und Asturnellato; englisch: Ruat; französisch: Pigeon Romain. Sie sind so groß wie ein junges Huhn, haben längere Flügel, und sind schön gezeichnet; ja zuweilen führen sie einen Goldglanz um den Hals, welcher ins grüne und blaue spielt, und dem Vogel ein schönes Ansehen giebt.

3. Der Federfuß. Columba Dasypus.

3. Federfuß. Dasypus.

Man kann diese Art, in Absicht auf die Größe, fast als eine Verschiedenheit der vorigen betrachten, jedoch unterscheidet sie sich darinne, daß ihre Füße bis auf die Finger rauch und gefedert sind. Daher man sie in Holland Ruigpooten; französisch: le Pigeon patu nennet. Sie werden in den Taubenschlägen unter den Lusttauben gehalten, und man kann kein eigentliches Vaterland bestimmen. Frisch nennet diese Art Columba tympanizans, oder Trommeltaube.

* A. 4. Der Kropfer. *Columba Gutturosa*.
Gerad:
schwän:
ze.

4. Kropfer
Guttu-
rosa.
Es ist diese Taube so groß als die Spanische oder Römische, und kann sich dergestalt aufblähen, daß der Kropf so groß als der Körper wird; daher die obige Benennung entstanden. Plinius nennet diese Art Campana, weil sie damals sehr häufig in der Landschaft Campanien gefunden wurde, doch ist ihr eigentliches Vaterland das glückselige Arabien. Die Holländer nennen sie Kropfer.

5. Hauben
taube.
Cucul-
lata.
5. Die Haubentaube. *Columba Cucullata*.

Etliche nennen diese Taube auch die Kappen-
nonne, desgleichen Jacobinentaube, Schleyer-
taube, Peruquentaube und dergleichen. Alle
diese Benennungen sind von den im Nacken stehen-
den zurückgebogenen Federn, welche gleich einer
Haube über dem Kopfe hervorstecken, genommen.
Der Schnabel dieser Taube ist sehr kurz. Der
Ritter bestimmt kein Vaterland, ob sie gleich von
etlichen die englische, und von andern die russische
Taube genennet wird.

6. Rauche.
Hispi-
da.
6. Die rauche Taube. *Columba Hispida*.

Sie heißt bey etlichen auch die wolligte Taube,
und Jonston giebt Tab. 32. unter dem Namen
Columba Sylvestris eine Abbildung davon. Es
stehen nämlich an dieser Taube die kleinen Federn
gerade in die Höhe, und ragen zwischen den großen,
hin und wieder auf dem Rücken, am Kopfe und an
den Schultern hervor, so daß sie dahero wolligt
oder rauch aussiehet. Der Ritter hält sie für eine
Ostindianische. Vermuthlich kommt sie aus
Africa.

7. Die

7. Die Meerwentaube. Columba Turbita.

Das äußerliche Ansehen dieser Taube, der schneeweiße Kopf, Hals, Rücken und Brust, wie auch die schwarzgefleckten Flügel, kommen zusammen mit der Gestalt der Seemeewen ziemlich überein; und daher hat sie den Namen Meerwentaube erhalten. Die Engelländer nennen diese Taube Turbits, und es scheint, daß der Ritter den Benamen Turbita davon gemacht habe. Zwey besondere Umstände unterscheiden diese Tauben von den andern deutlich, nämlich ein überaus kurzer Schnabel, so dann auf der Brust bis zum Halse eine Reihe von zurückgebogenen Federn; auch ist der Wirbel etwas flach, und der Körper überhaupt etwas kleiner als an den übrigen gemeinen Tauben. Man kann ihnen kein eigentliches Vaterland bestimmen, indem sie allenthalben mit unter den zahmen Tauben erzogen werden.

* A.
Gerad:
schwän-
ze.
7. Meer-
wentaub-
e. Tur-
bita.

8. Der Breitschwanz. Columba Laticanda.

Es hat keine Taube einen so breiten Schwanz, als diese. Sie verdienet daher diese Benennung, und unterscheidet sich durch diesen einzigen Umstand hinlänglich. Es stehet nämlich derselbe in die Höhe, hat eine große Anzahl von Ruderfedern, und diese sind noch dazu weit auseinander gebreitet, wie etwa die Pfauen ihre Schwänze tragen, daher diese Art auch von den Holländern Paauwstaart genennet wird. Die Engelländer geben ihnen den Namen Quaker oder Shaker, weil sie bey ihren Liebeshändeln, nach Art der Quäcker zittern, und daher giebt Ray dieser Taube den Benamen Tremula, welchen ihr auch der Ritter in der zehnten Auflage gegeben hatte.

8.
Breit-
schwanz
Lati-
canda.

* A
Gerad:
schwän:
ze.
9.
Taum:
ler. Gy-
ratrix.

9. Der Taumler. Columba Gyratrix.

Diese Tauben haben die Gewohnheit, sich nicht nur unter beständigem Kirren, mit aufgeblasenem Kropfe immer im Kreiße herum zu drehen, sondern auch im Fluge, theils in einem Zirkel herum zu fliegen, theils auch gleichsam über sich zu taumeln, und aus dieser Ursache werden sie Gyratrix und Vertaga, das ist Taumler; englisch: Turners und Tumbler; holländisch: Tuimelaars und Draajers, und beym Frisch: Columba Gesticulosa, und Gesticularius genennet.

10.
Helm:
taube.
Galeata

10. Die Helmtaube. Columba Galeata.

Diese Tauben werden um deswillen Helmtauben, französisch: Pigeon cuirassé, holländisch: Helmet genennet, weil der Kopf nebst den großen Schwingsfedern, allezeit eine andere Farbe haben, als die übrigen Theile des Leibes. Das Vaterland kann nicht bestimmt werden.

11.
Türkis.
Turci-
ca.

11. Die türkische Taube. Columba Turcica.

Das Kennzeichen dieser Tauben ist, daß sie ein rothes warzigtes Nasenwachs haben. Die Farbe ist schwarz, die Augen stehen in einem rothen Ringe; die Nasenlöcher sind mit einer dicken Haut belegt; der Schnabel gelb; die Füße blaßroth; holländisch: Paggedetten. Sie kommen aus Arabien, und sind in der Türkei und in Persten gemein. Bey allen diesen und folgenden Arten bleibt es aber, wie auch der Ritter selbst anmerkt, ungewiß, ob sie wirkliche beständige Arten sind, oder ob die Vermengungen und der Unterschied des Vaterlandes diese Verschiedenheiten veranlassen.

12. Die

12. Die Posttaube. Columba Tabellaria.

In den Geschichten liest man viel von diesen Tauben, daß sie Briefe bestellen. Sie sind nämlich geschwinde, und im Fluge unermüdet. Wenn man sie also an zwey entlegene Derter gewöhnet, und füttert, so fliegen sie beständig hin und her. Man kann ihnen sodann Briefe und Billets anhängen, die sie in einem Fluge nach dem andern Orte hinbringen, wo man auf sie wartet, ihnen in ihrem Taubenschlage das Billet abnimmt, und sie mit einer Antwort nach dem vorigen Orte hinschicket, wo diejenigen, welche ihre Rückkunft erwarten, ihnen die Antwort abnehmen, wodurch dann zwey solche Derter, auf die allerschwindeste und zugleich verborgenste Art Nachricht von einander haben können.

Der Körper ist dunkelblau oder schwärzlich. Die Augen stehen in einer kahlen warzigten, weißen und mehlichten Haut, die Nasenlöcher sind mit einem dicken Fell gedeckt, welches sich bis über die Hälfte des Schnabels ausbreitet. Der Schnabel selbst hat eine mittelmäßige Länge, und ist schwarz. Das Vaterland ist vermuthlich der Orient, Damascus und das gelobte Land.

Man hat auch in Engelland eine Art Tauben, welche durch die Vermengung der Kropfer No. 4. mit dieser Posttaube entstanden sind, und englisch: light Horseman, das ist: leichte Reuter; französisch: Cavalier-Pigeons; lateinisch: Equites genennet, auch wohl zum Brieftragen abgerichtet werden. Wenigstens ist es sicher, daß man alle vorerwehnte Tauben in Europa, bey den Liebhabern, auf den zahmen Taubenschlägen unter den Lust- und Staatstauben ziehet und heget.

A.
Gerade
schwän-
ze.

12.
Post-
taube.
Tabel-
laria.

* A. 13. Die Bergtaube. *Columba Montana.*

Sera:
Schwanz:
ze.

13.
Berg:
taube.
Monta-
na.

Diese Art, die sich in den Gebürgen der americanischen Inseln, als Jamaica, Martinique, Cayenne, und da herum aufhält, ist von oben röthlicht-purpurfärbig, unten rostfärbig, der untere Hals und die Brust sind fleischfärbig. Unter den Augen, an der Kehle und unter den Schultern befindet sich überall ein weißer Flecken; die Augen stehen in einem kahlen blutrothen Ringe. Sie machen ihre Nester in niedrigen Gesträuchen, von quer übereinandergelegtem Reisig, welches sie mit einer Lage von Viehhaaren und Wolle bedecken. Ihre Nahrung bestehet in Beeren von Heidelbeerstauden. Sie sind etwas kleiner als die römische Taube. No. 2.

14. Der Weißkopf. *Columba Leucocephala.*

14.
Weiß:
kopf.
Leuco-
cephala

Der Wirbel des Kopfes und die Augenringe sind weiß, mit einem purpurartigen Gegenschein; der Körper ist blau; die Schwing- und Ruderfedern braun; der Schnabel an der Wurzel roth. Das Vaterland ist das mittlernächtige America; wiewohl man diese Taube auch in Jamaica findet.

15. Der Weißflügel. *Columba Leucoptera.*

15.
Weiß:
flügel.
Leuco-
ptera.

Der äußere Augenring dieser Taube, und besonders die Augenlieder sind himmelblau, der innere hingegen ist gelb. Die Flügel sind weiß; die Ruderfedern aschgrau, und haben weiße Spitzen; ausgenommen die mittlern, welche braun sind. Sie beweget den Schwanz nach Art der Bachstelzen, und hat

hat rothe Füße. Das Vaterland ist Asien, daher sie auch vorher von dem Ritter Asiatica, von Edwards aber: indianische Turteltaube; französisch: Pigeon des Indes genennet wurde.

* A.
Geradschwänze.

16. Die guineische Taube. Columba Guinea.

Sie ist so groß wie eine römische oder spanische Taube. No. 2. Obenher purpurfärbig braun, mit einem Violetglanze, unten blaßaschgrau, am Steiß weiß, und die Flügel mit dreieckigten weißen Flecken besetzt. Der Schnabel ist braun, die Augenringe sind kahl und roth; die Rudersfedern haben schwarze Spitzen. Das Vaterland ist die südliche Gegend der Küste von Guinea und der mittlere Theil von Africa.

16.
Guineische.
Guinea.

17. Die große Kronentaube. Columba Coronata.

Wir haben No. 5. schon eine Haubentaube betrachtet, daher wir diese mit dem Linne zum Unterschied die große Kronentaube nennen. Sie hat einen hohen aufgerichteten Federbusch auf dem Kopfe. Der Körper ist bläulichgrau, die Schultern sind rostfärbig, doch haben sechs Deckfedern der Flügel nur rostfärbige Spitzen, und sind übrigens schwarz. Der Schnabel und die Füße sind braun, der Augenring aber schwarz. Wer gewohnt ist unter den Tauben nur Vögel von gemeiner Taubengröße zu verstehen, der wird sich wundern, daß diese Taube die Größe eines Pfaues hat, und vielleicht dem Brisson recht geben, daß er diesen Vogel den indianischen Haubentafasan nennte.

17.
Große
Kronentaube.
Coronata.

* A.
Gerad-
schwanz-
ze.

18. Die gestreifte Taube. *Columba striata*.

18. Ge-
streifte.
Striata.

Von den Seiten des Schnabels bis an und um die Augen herum gehet ein weißer Flecken, in welchem die Augen stehen; der Körper ist von oben schwarz und aschgrau bandirt oder gestreift, und untenher röthlicht. Die Seiten sind bläulich, die Ruderfedern gleich lang, und diejenigen, die zur Seiten stehen, haben weiße Spitzen. Der Schnabel ist braun. Brisson zählet sie unter die Tureltauben. Das Vaterland ist Ostindien.

19.
Ring-
taube.
*Palum-
bus*.

19. Die Ringtaube. *Columba Palumbus*.

Sie führen den Namen von dem weißen Ringe, der ihnen mehrentheils um den Hals und Nasen gehet. Der Hals ist zu beyden Seiten weiß. Von oben ist der Körper aschgrau, unten braunroth, der hintere Theil der Schwanzfedern schwarz. Die vordern Schwingfedern haben einen weißen Rand. Die Größe dieser Tauben ist fast wie die Spanische No. 2. doch findet man auch kleine. Die erste Art wird *Palumbus torquatus*, französisch Ramier, Mansart und Coulon; englisch Queest; holländisch Ringduif, und in den nördlichen Gegenden Cus hat genennet. Die andere Art aber heißt *Columba livia*, französisch Biset und Croiseau, englisch Stockdove, bey uns Holztaube. Sie ist bläulichschwarz, und hat über die Flügel einen gedoppelten schwarzen Strich; Bauch und Rücken sind weiß, der Hals ist glänzendgrün. Noch eine andere Art, die *Palumbus Rupicola*, französisch Rocheraye, oder Stein- und Felstaube genennet wird, ist oben aschgrau, unten blasbraun roth,

roth, jeder Flügel mit zwey schwarzen Flecken besetzt, und die großen Schwingfedern sind braun.

Alle diese Tauben sind Verschiedenheiten, die wir fast zu der ersten Art rechnen können, denn sie wohnen auf dem Felde, in den Gebüsch, und in bergigten Gegenden, ziehen wie die Zugvögel von einem Lande in das andere, und werden in Europa, Asia, und Egypten gefunden. Sie gehen der Erndte allenthalben nach, kommen zu großen Haufen in die Felder, und richten im Getraide großen Schaden an, lassen sich auch auf den Strohdächern der Bauerngüter in unsäglicher Menge hegen, und eingewöhnen. Sonst aber nisten sie im Gebüsch und in den Nischen der Felsen.

* A.
Gera-
schwanz
ze.

20. Der Blaukopf. *Columba Cyanocephala.*

20.
Blau-
kopf.
Cya-
noce-
phala.
Tab.
XX. fig.
1.

Albin nennet diese Taube eine Turteltaube von Jamaica, und Klein schreibt ihr einen schwarzen Kopf zu, doch ist derselbe dunkelblau; der Rücken bräunlicht hellroth; der Unterleib rostfarbig, röthlicht; die Kehle, wie der Kopf, blau; um die Augen gehet von unten ein weißer Ring; die Brust ist hellroth; der Schnabel nur an der Wurzel roth; die Füße und Krallen aber sind ganz roth. Man findet diese Art in dem mittägigen America, und besonders auf der Insel Jamaica. Da wir aber schon mehrere Tauben von Jamaica gesehen haben, so zweiffeln wir abermals, ob diese nicht durch die Vermengung eine Verschiedenheit von jenen sind. Die Abbildung siehe Tab. XX. fig. 1.

21. Die madagascarische Taube. *Columba Madagascariensis.*

21.
Mada-
gascari-
sche.
Mada-
gascari-
ensis.

Der Körper ist schwärzlichtblau, der Schwanz violettfarbig, der Schnabel und die Finger sind roth, und

* A. und die Füße mit Federn besetzt. Die Benennung
Gerads zeigt das Vaterland an.
schwän
ze.

22.
Moluc
cische.
Aenea.

22. Die moluccische Taube. Colum-
ba Aenea.

Aus den moluccischen Inseln erhält man eine Taube, die über den ganzen Rücken einen kupferich-ten Glanz hat, daher sie der Ritter Aenea nennet. Der Schnabel und die Füße sind grün, letztere aber, wie an der vorigen Art, mit Federn besetzt.

23.
Amboi
nische.
Viridis

23. Die amboinische Taube. Columba
Viridis.

An dieser Art sind die Füße roth und zur Hälfte mit Federn gedeckt; der Schnabel ist gleichfalls roth, der Körper aber hat einen grünlichten Kupferganz, und ist von unten Purpur-violetfärbig. Vielleicht ist es nur eine Verschiedenheit von der vorigen Art, da zumal ihr Vaterland so nahe bey-sammen ist.

24.
Martini
kische.
Martini-
ca.

24. Die martinikische Taube. Columba
Martinica.

Sie ist von oben violetfärbig, unten röthlicht, die Schwingfedern sind an der untern Seite roth; die Augenlieder haben scharlachfärbige Warzen; auch sind die Füße und der Schnabel roth. Das Vaterland ist die Insel Martinique.

25.
Jamaicaische.
Jamaicaensis.

25. Die jamaicaische Taube. Columba
Jamaicensis.

Von der Insel Jamaica hingegen kommt eine schöne Art Tauben, die nicht groß ist, und ei-
nen

nen blauen Schwanz hat, welcher mit einer weißen Linie eingefasset ist; der Bauch ist gleichfalls weiß.

* A.
Geradschwanz
26.

26. Die senegalische Taube. *Columba Senegalensis.*

26.
Senegalische.
Senegalensis

Diese Taube hat den Hals von unten schwarz gefleckt; der Schnabel ist schwarz; die drei äußern Ruderfedern sind nach dem Ende zu in der Mitte weiß; die Füße roth. Das Vaterland ist Senegal.

27. Die nicombarische Taube. *Columba Nicobarica.*

27.
Nicombarische
Nicobarica.

An der Küste von Pegu in Ostindien liegt eine Insel welche Nicombar heißt, und von daher hat man eine sehr große Art Tauben nach England gebracht, welche unter dem Körper schwarz und auf dem Rücken zugleich grünlänzend ist; die Schwingfedern sind himmelblau; der Schwanz weiß; die Federn am Halse sind länger als gewöhnlich, und der Schnabel und die Füße sind braun.

28. Die chinesische Taube. *Columba Sinica.*

28.
Chinesische.
Sinica.

Sie ist braun und schwarz bandirt, der Unterleib ist blutroth; die Flügel sind gelb; die Ruderfedern schwarz, und der Schnabel schwarzblau, die Füße aber roth. Sie kommt von China, und wird von Brisson die chinesische gestreifte Turteltaube genennet.

29. Die indianische Taube. *Columba Indica.*

29.
Indianische.
Indica.

Der Schnabel ist roth, das Nasenwachs bläulich, der Wirbel himmelblau, der Körper purpurfarbig

510 Zweyte Cl. VI. Ord. Sperlingartige.

* A. Geradschwänze.
färbig, die Schultern oder Deckfedern der Flügel grün, aber in den Gelenken schwarz und weiß punctirt; die ersten Schwingsfedern sind schwarz; die Ruderfedern dergleichen, ausgenommen die äußern, welche aschgrau sind, und nur schwarze Spitzen haben. Sie wird in Ostindien und besonders auf der Insel Amboina gefunden, und ist kleiner als unsere Turteltaube.

30. Canadische. Canadensis.
30. Die canadische Taube. Columba Canadensis.

Der Herr Brisson führet auch eine Turteltaube von Jamaica an, deren erste Schwingsfedern gelbe Spitzen, die Ruderfedern aber, welche aschgrau sind, weiße Spitzen haben. Der Schnabel ist braun, und die Füße sind roth. Sie ist die nämliche, welche der Ritter hier unter dem Namen Canadische beschreibet.

31. Africanische. Afra.
31. Die africanische Taube. Columba Afra.

Die Deckfedern der Flügel haben einen violettblauen Flecken, die äußern Ruderfedern aber sind an der Wurzel und an den Spitzen weiß, der Schnabel und die Füße roth. Das Vaterland ist Senegal.

32. Turteltaube. Turra.
32. Die Turteltaube. Columba Turtur.

Hier beschreiben wir endlich die gemeine, und überall bekannte Turteltaube, Hebräisch Tor; Griechisch Trygon; Persianisch Tetaru; Spanisch Tortola; Italienisch Tortora; französisch: Tourterelle; englisch: Turtle Dove; holländisch: Tortelduif; lauter Namen, die alle von dem Rufen oder Kirren dieser Tauben genommen

nommen sind, und einigermaßen den Ton, den sie von sich geben, ausdrücken sollen.

* A.
Geradschwanz
de.

Die Farbe ist über dem Rücken grau, an der Brust röthlicht, und am Halse befindet sich ein schwarzer Flecken, mit weißen Strichen; der Schnabel ist braun, und die Füße sind roth. Das Vaterland ist Indien. Man findet sie aber auch allenthalben in Europa, und man weiß, daß sie Zugvögel sind, daher sie Jerem. VIII, 7. mit den Störchen, Kranichen und Schwalben in einer Classe stehen. Sie halten sich in den Wäldern auf; nisten in Bäumen, nähren sich von Heidel, Gerste, Hanfsaamen und dergleichen; legen zwey Eyer, brüten im Jahr nur zweymal, lassen sich zahm machen, und gewöhnen sich ganz zu den Menschen. Weil sie reinlich sind, gegen ihre Gatten eine zärtliche Liebe haben, und um selbige angenehm und anhaltend kirren, so sind sie zum Sinnbilde der Keuschheit, Keuschheit, und einer aufrichtigen Eheliebe angenommen worden. Die Zeichnung und Farbe ihrer Federn ist nicht bey allen die nämliche; denn etliche haben an den Ohren einen schwarzen Flecken, die dahero in Engelland auch Eardove, oder Ohrtauben genennet werden, andere haben einen ordentlichen schwarzen oder auch weißen Ring um den Hals, welcher aus zweyen halben Monden besteht, davon der eine die Kehle, der andere den Nacken umgiebt, und deren Spitzen einander zwar zugekehret sind, sich aber zugleich vorbeystreichen. Wieder andere sind über und über weinroth, mit einem einzigen schwarzen halben Monde um den Nacken, weißer Brust, aschgrauen Flügeln mit schwarzlichten Spitzen, weißen Schwanz, bleyfärbigen Schnabel und rothen Füßen, wie wir solches an lebendigen Turteltauben wahrgenommen haben.

* A.
Gerad:
Schwanz
3c.
33. Lach:
taube.
Riforia.

33. Die Lachtaube. Columba Riforia.

Es ist diese gleichfalls eine Turteltaube, die, wenn sie recht vergnügt ist, gleich einem Menschen, ein spöttisches Gelächter macht, daß man meynen sollte, ein Mensch lachte. Sie ist in Europa sehr gemein, und unsers Erachtens, von obiger Art nur eine Verschiedenheit. Sie hat gleichfalls um den Nacken einen schwarzen halben Mond, und ist übrigens röthlicht, am Bauche weiß, an den Flügeln aschgrau. Es giebt aber auch ganz weiße Turtel- Lachtauben, desgleichen Bastard- Turteltauben, Tourterelle mulette, welche oben aschgrau, unten weiß, und an den großen Schwingsfedern braun sind, und von der Begattung dieser und der vorhergehenden Art entstehen.

34. Die Sperlingtaube. Columba Passerina.

34.
Sper:
lingtau:
be. Pas:
serina.

Sie ist nicht größer als eine Lerche, hält sich in den brasilianischen Wildnissen auf, und wird daselbst Picuipinima, von den Mexicanern aber Cocotzin oder Cocotli; bey den Engelländern in Jamaica: Ground-dove; holländisch: Mosch Duifje genennet. Sie hält sich haufensweise auf dem Felde auf, und flieget nicht weit.

Die Farbe ist bräunlicht aschgrau, unten etwas röthlicht, an der Kehle und Brust braungefleckt, desgleichen sind auch die Schwingsfedern auswendig mit braunen Flecken punctirt, inwendig aber rostfärbig; doch ist das Weibchen in allen mehr weißlicht.

35.
Zwerg:
taube.
Minuta

35. Die Zwergtaube. Columba Minura.

Eine noch kleinere Art von Tauben, die gleichfalls in America gefunden wird, ist von oben braun, hat

hat auf den Flügeln fünf Stahlflecken, und weiße Spitzen an den Schwanzfedern; die Brust ist röthlich, desgleichen der innere Theil der Flügel.

** B. Keilschwänze, *Macroura*, deren Schwanz lang und spitzig ausläuft. ** B
Keilschwänze.

36. Die Wandertaube. *Columba Migratoria*. 36.
Wandertaube.
Migratoria.

Diese, wie auch die folgenden Arten, haben lange Schwänze, deren mittlere Federn länger als die übrigen sind. Dahin gehöret eine americanische Art, welche hin und wieder auf den dasigen Inseln angetroffen wird, aber in Carolina überwintert, daher wir sie die Wandertaube nennen. Sie ist so groß als die gemeine Europäische. Die Augen stehen in einem kahlen blutrothen Flecken, der Körper ist von oben aschgrau, an der Brust röthlich, am Halse aschgrau, mit einem Kupferglanze, der Schwanz ist so lang als der Körper, hat sechs schwarze, und übrigens aschgraue Ruderfedern, mit schwarzen Flecken und weißen Spitzen. Der Schnabel ist schwarz, und die Füße sind roth.

Diese Art nistet am Ufer des Flusses St. Laurentz, kommt zu gewissen Zeiten in unsäglicher Menge in Virginien und Carolina an, und bedecken die Bäume also, daß die Nester davon brechen. Man fängt sie in Newport und Philadelphia des Nachts auf den Dächern, und schlägt sie mit Stecken von den Bäumen. Der Weg, den sie von der Süd- zur Nordküste nehmen, ist unbekannt. Sie nähren sich von allerhand Beeren und Früchten, als von Ahorn, Ulmen, Maulbeeren,
Linne II. Theil. R f Heidel,

* * B. Heidel, Bucheneicheln, und allerhand Korn, nur Keilschwanz von keinem Dünkel.

37. Die carolinische Taube. *Columba Carolinensis.*

In Carolina ist noch eine Keilschwanztaube zu Hause, die etwas kleiner als die vorige ist. Sie wird von den Brasilianern Picacuroba genennet, ist von oben aschgrau, mit Rostfarbe untermenget; unten aber ganz rostfärbig. Die Schwingfedern sind schwärzlich-aschgrau, nur haben die größten derselben einen weißen Rand. Die Augen stehen in einem blauen Flecken; der Schnabel ist braun, und die Füße sind roth. Das Männchen hat an der Brust einen violett-färbigen Goldglanz. Sie hält sich sowohl auf den americanischen Inseln, als in Carolina und Virginien auf.

38. Die amboinische Taube. *Columba Amboinensis.*

Sie ist so groß wie unsere Turteltauben, der Farbe nach von oben röthlicht, am Halse aber mit schwarzen Wellen gezieret; Schnabel und Füße sind beyde roth. Das Vaterland ist die ostindianische Insel Amboina.

39. Die capsche Taube. *Columba Capensis.*

Der Körper ist graubraun, die Flügel prangen mit einem stahlglänzenden Flecken; die ersten Schwingfedern sind am innern Rande roth; Schnabel und Füße sind auch roth, und das Männchen hat eine

eine schwarze Kehle. Das Vaterland ist das Vorgebürge der guten Hoffnung. * * B.
Keilschwanz.

40. Die gerändelte Taube. *Columba Marginata.*

40.
Gerändelte.
Marginata.

Endlich ist in America noch eine langgeschwänzte Turkeltaube, deren Ruderfedern mit einem weißen Rande eingefasst sind, daher sie die Benennung erhalten. An den Ohren befindet sich ein brauner Flecken; die Augen stehen in einem weißen Flecken, der sich in die Länge nach dem Schnabel zu ausdehnet; die Brust und die Füße sind roth; der Schnabel aber ist aschgrau.

* * * * *

Die Tauben sind von den ältesten Zeiten her allenthalben im Ueberflusse gewesen, und zur menschlichen Nahrung, bey den Israeliten aber vorzüglich zum Opfern gebraucht worden. In dem Blute derselben suchte man eine medicinische Kraft für die Augen. Die innere Haut des Magens gepulvert, ward wider die Ruhr gerühmet. Auch hat man den Mist der Tauben zu Salben und Pflastern gebraucht, welcher jezo nur noch in der Oeconomie genühet wird; denn da derselbe sehr viel laugenhaftes in sich hat, so ist er sehr wohl zum waschen der Leinwand anzuwenden. Allermeist aber dienet er den Feldern als eine kräftige Düngung, die den Rühmist übertrifft, nachdem nämlich das Erdreich kalt und feucht ist; insbesondere wird jährlich aus Friesland eine ungeheure Menge Taubenmist nach Holland, Utrecht und Gelderland verführet, um die Tobackfelder damit zu düngen, indem der Toback durch selbigen erstaunlich wächst, und dicke, große und öhlichte Blätter bekommt.

Anmerkung.

516 Zwente Cl. VI. Ord. Sperlingartige.

Dieser frießländische Taubenmist wird daselbst nach Scheffeln gemessen, welcher einen Thaler kostet, womit man zweymal soviel auf dem Felde ausrichtet, als mit einem ganzen Karren Schaafmist, der daselbst noch einmal soviel gilt.

Merkwürdig ist auch die Theurung, welche zu Folge der Uebersetzung 2. Buch der Könige VI, 25. auch die Tauben in Samaria betraf, als der syrische König Benhadad solche belagerte: denn ein viertel Cab Taubenmist galt fünf Silberlinge. Wenn man nun einen Silberling für einen französischen Livre, und ein Cab für ein medicinisches Pfund rechnet, und, wie zu vermuthen, unter dem Taubenmist die Eingeweide der Tauben versteht, welche sonst weggeworfen werden, dazumal aber für Hunger geessen, und ordentlich verkauft wurden: so hat das Eingeweide einer einzigen Taube fast einen Species Thaler gegolten.